

# Karriere

## Vor allem hilft Gelassenheit üben

Tipps für den Umgang mit unbeliebten Kollegen

Es gibt Kollegen, mit denen kann man einfach nicht. Nicht mal, dass es auf professioneller Ebene nicht funktioniert – nein, persönlich stimmt die Chemie nicht. Der Kollege – der ist ein Ekel! Doch was sollen Mitarbeiter dann machen? Wegen dem kann man doch nicht kündigen – oder doch? „Ich muss mich immer fragen: Was sind meine Alternativen?“, sagt Etikette-Trainerin Nandine Meyden aus Berlin. Für sie gibt es drei Möglichkeiten, um das Problem zu lösen.

**LOVE IT:** Die Persönlichkeit des Kollegen lässt sich nicht ändern. Eine Option ist es also, sich mit der Situation zu arrangieren. „Man darf sich dann nicht mehr als Opfer sehen“, rät Meyden. Stattdessen sei der unliebsame Kollege ein Trainingspartner, den einem das Leben gegeben hat. „Ziel ist es nun, Gelassenheit zu üben.“

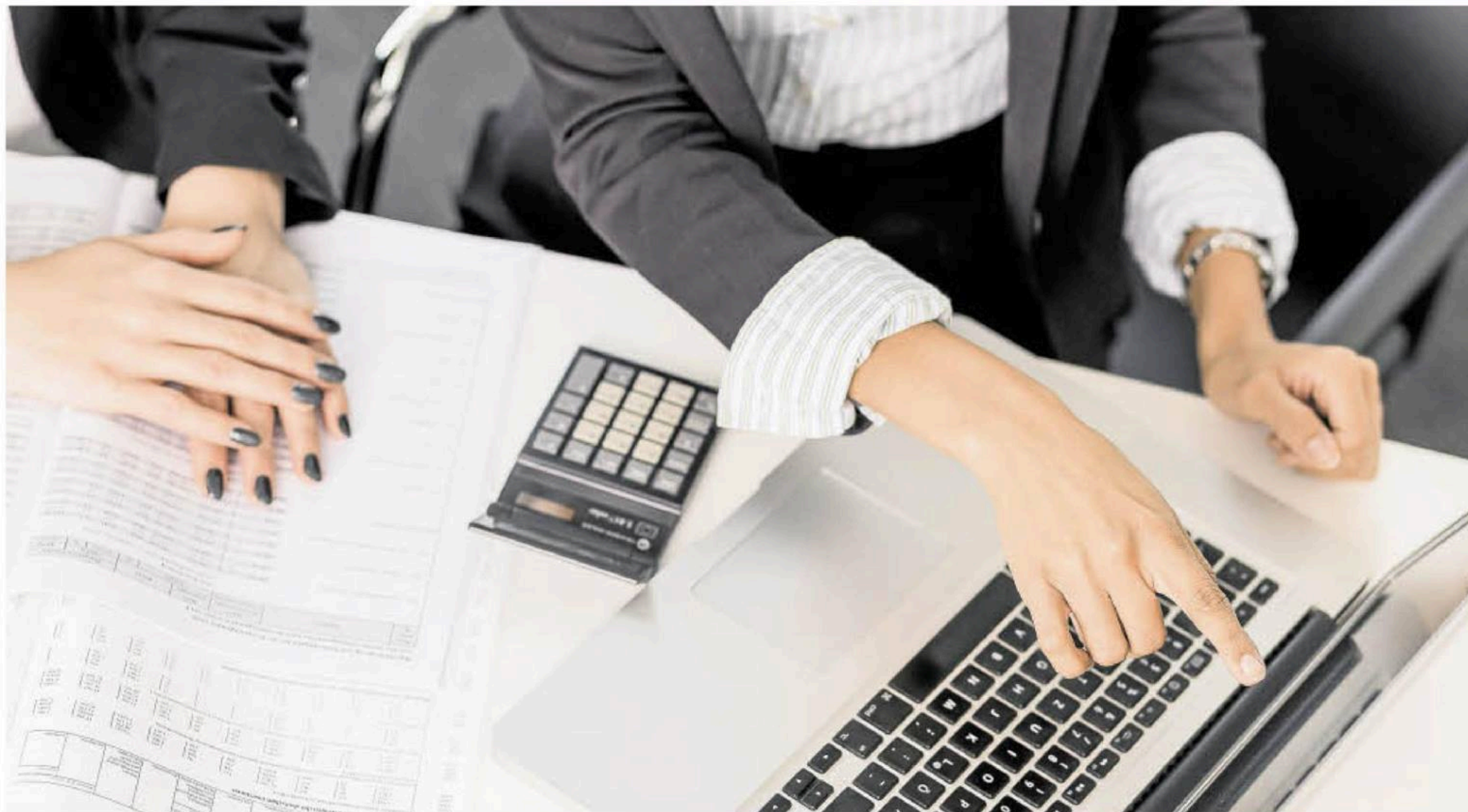
**LEAVE IT:** Nachbarn und Kollegen kann man sich nicht aussuchen. „Wenn einen der Kollege so unglücklich macht, dass man es nicht aushält, dann muss man gehen“, sagt Meyden. Es bringe nichts zu sagen: „Wegen dem soll ich jetzt kündigen?“ Schließlich gehe es um das eigene Glück – und wer in der Situation bleibt, wird unglücklich. Dann ist es sinnvoll, Firma oder Abteilung zu verlassen, anstatt sich jeden Tag aufzuregen.

**CHANGE IT:** Die Persönlichkeit des Kollegen werden Mitarbeiter wahrscheinlich nicht ändern können. „Aber man kann mit anderen Kollegen und dem Chef sprechen“, sagt Meyden. Da gehe es nicht darum, sich über die Art des unsympathischen Kollegen zu beschweren. Stattdessen sollten Mitarbeiter schauen, ob es möglich ist, die gemeinsame Zusammenarbeit zu reduzieren. (dpa)

## 15 Mitarbeiter im Schnitt bei Start-ups

Wunsch nach mehr Personal

Start-ups in der Digitalbranche beschäftigen einer Befragung zufolge im Schnitt 15 Mitarbeiter. Knapp zwei Drittel (72 Prozent) der jungen Unternehmen wollen im Jahresverlauf die Anzahl ihrer Mitarbeiter noch steigern. Das geht aus einer Befragung von 143 Gründern von IT- und Internet-Start-ups des IT-Verbandes Bitkom hervor. Bei kleinen Start-ups mit einem bis drei Mitarbeitern sieht es etwas anders aus: Hier plant nur gut ein Drittel (37 Prozent), die Anzahl der Mitarbeiter zu erhöhen. Als größte Hemmnisse für die Entwicklung des Unternehmens gaben alle befragten Gründer die schwierige Finanzierung (55 Prozent) an. (dpa)



Das Laptop ist das wichtigste Arbeitsmittel eines Finanzberaters – und natürlich der Taschenrechner. Schließlich geht es um das genaue Berechnen der Gewinnmöglichkeiten.

DPA/MONIQUE WÜSTENHAGEN

## Erst zum Sport, dann zum Kundengespräch

Finanzberater werden gesucht. Wer unabhängig arbeitet, kann sich seinen Tag einteilen, wie es dem eigenen Rhythmus entspricht

VON ANJA STEINBUCH

Alexander Königshaus ist sein eigener Herr. Der 23-Jährige arbeitet exklusiv für das Finanzberatungsunternehmen tecis in Berlin, genießt dabei aber die Freiheiten eines Jungunternehmers. Er kann sich die Zeit für Beratungsgespräche, Meetings mit Kollegen und Vorgesetzten und für Arbeiten im Home-Office nach eigenem Gutdünken einteilen. Je erfolgreicher er arbeitet, umso mehr verdient er. Eine Anwesenheitspflicht im tecis-Headquarter am Saatwinkler Damm in Charlottenburg gibt es nicht.

**IHK-Zulassung ist Pflicht**

„Ich hätte nicht gedacht, dass Finanzberatung so viel Spaß machen kann“, erzählt der studierte Wirtschaftspsychologe mit Bachelor-Abschluss. Das könnte anderen Absolventen Mut machen. In Berlin werden zurzeit Hunderte neue Finanzberater gesucht.

Finanzberater hatten hierzulande lange Zeit keinen besonders guten Ruf. Das hat sich geändert. Spätestens seit das Gesetz zur Novellierung des Finanzanlagenvermittler- und Vermögensanlagenrechts in Kraft ist (2012). Es fordert eine IHK-Zulassung des Beraters sowie eine Überprüfung seines Leumunds und seiner Sach- und Fachkunde. Seitdem hat sich die Qualität der „Geld-Consultants“ verbessert.

Das war auch für Alexander Königshaus wichtig.

Sein Arbeitstag beginnt meistens um 10 Uhr morgens. „Vorher mache ich Sport. Das ist mein perfekter Start in den Tag“, sagt er. Königshaus arbeitet dafür abends länger. Viele Kunden haben dann erst Zeit für ihn. Wie ist er zu tecis gekommen, einem Beratungsunternehmen des Schweizer Konzerns Swiss Life? Königshaus hat während seines Studiums in der Hauptstadt ein sechsmonatiges Trainee-Programm in dem Unternehmen absolviert.

Dabei lernte er auch, wie man mit der speziell für tecis entwickelten Beratungssoftware schnell ungebundene und investmentbasierte Finanz- und Vorsorgelösungen zusammenstellt. Von Anfang an gefallen hat ihm der Kontakt mit den Kunden.

Wer ein wirtschaftswissenschaftliches Fach studiert oder eine kaufmännische Ausbildung bestanden hat, kann im Großraum Berlin bei Finanzdienstleistungsunternehmen schnell Karriere machen. Ein Grund: Die Nachfrage nach Beratung ist groß.

Rainer Rolles, der in den vergangenen 20 Jahren bei großen Firmen der Branche und in Berlin selbstständig tätig war, sieht insbesondere bei jungen, erfolgreichen Menschen einen enormen Bedarf an Informationen zur Altersabsicherung. „Und sie wünschen, fachkundig be-

raten zu werden, von jemandem der ihre Sprache spricht.“

Das bestätigt Daniel Donner, Manager bei tecis: „Unsere Berater müssen mit unseren Kunden auf Augenhöhe kommunizieren.“ Und weil die Kunden zunehmend jünger werden und es gewohnt sind, digital zu kommunizieren, sollten auch die Berater „schnell auf dem Smartphone oder einem Tablet Finanzpläne und Absicherungsstrategien präsentieren und erklären können“, sicher im Umgang mit Apps und anderen digitalen Tools sein.

Außerdem müssten die Mitarbeiter „kontaktfreudig und zuverlässig“ sein. Auch andere Unternehmen wie MLP, A.S.I. und Horbach setzen auf einen schnell wachsenden Beratungsmarkt. Niedrigzinsen und Angst vor Altersarmut sind die wichtigsten Treiber.

**Gute Chancen für Quereinsteiger**

Daniel Donner will allein in den kommenden zwölf Monaten 100 neue Mitarbeiter gewinnen. Bis 2020 soll die Belegschaft in Berlin sogar von heute 400 auf 1 000 Beschäftigte wachsen. Neben Charlottenburg soll es weitere Standorte in Berlin geben. Mehr als 80 Prozent der Mitarbeiter in der Hauptstadt sind Akademiker – darunter Wirtschaftswissenschaftler, Juristen, Ingenieure und Verwaltungsexperten. Auch Quereinsteiger haben gute Chancen.

„Wer zum Beispiel zuvor als Journalist gearbeitet hat, kann diese Berufsgruppe besonders gut beraten“, erklärt Andreas Lipinski, ebenfalls Manager bei tecis. Die Fluktuationsrate von drei Prozent bei ausgebildeten Beratern sei, so Lipinski, vergleichsweise niedrig. Dafür macht er das Trainee-Programm des Unternehmens verantwortlich: „In dieser Einführung lernen neue Mitarbeiter alle Bereiche kennen und können entscheiden, ob und wo sie bei uns ihre Karriere starten wollen.“ Gerne engagiert werden von den Finanzdienstleistern auch ehemalige Banker.

Geng Jun Wu, der sich vor sechs Jahren in Berlin mit der Firma Pateo Investments selbstständig gemacht hat, sucht solche auch. Er agiert mit einer Bank-ähnlichen Erlaubnis über den Hamburger Dienstleister NFS Netfonds Financial Service, um seinen Kunden alle Wertpapiere anbieten zu können.

Er wie auch andere Teams, die nicht bestimmte Finanzprodukte eines Konzerns verkaufen müssen, gehören zu den Gewinnern der Vertrauenskrise, in der das deutsche Bankwesen steckt. Den traditionellen Häusern laufen die Kunden weg, ungebundene Berater profitieren davon. Die Entlohnung bei Pateo ist, genauso wie in fast allen Firmen der Finanzdienstleistungsbranche, unterteilt in Bestandsvergütung und eine vom Erfolg abhängige Summe.

### INFOS

**Der Verdienst** eines Finanzberaters variiert je nach Region und Arbeitgeber.

**Das Mittel** liegt zwischen 35 000 und 45 000 Euro Brutto im Jahr.

**Freiberufliche Berater** müssen sich selbst um ihre Sozialversicherung kümmern.

**Die Arbeitszeiten** sind flexibel. Häufig finden Kundenbesuche in den Abendstunden statt, wenn die Kunden Freizeit haben.

**Ein guter Umgang** mit modernen Kommunikationsmitteln ist für Finanzberater unbedingt notwendig.